

Rede von Staatsminister a. D. Josef Miller

anlässlich 25 Jahre EMV (elektromagnetische Verträglichkeit)
am 30. Oktober 2015 bei der Firma Goldhofer in Memmingen

„Bei der Qualifizierung eines Wirtschaftsstandortes ist eine Forschungs- und Hochschuleinrichtung von großer Bedeutung“

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
sehr geehrte Vertreter der heimischen Wirtschaft,
sehr geehrte Vizepräsidenten der Industrie- und Handelskammer Augsburg und Schwaben

Herr Wolfgang Schultz und Herr Gerhard Pfeifer,
sehr geehrter Herr Präsident der Hochschule, Prof. Dr. Robert Schmid,
sehr geehrte Professoren Scherz und König,
sehr geehrter 1. Vorstand des IAFMV e.V. Manfred Schilder,
sehr geehrter Herr Geschäftsführer des ZAMM Robert Mayr,
meine sehr geehrte Damen und Herren!

Schnell verging die Zeit, in der viel geleistet wurde. „Das meiste ist noch nicht getan – wunderbare Zukunft!“, so heißt es in einem Sprichwort. Deshalb lohnt es sich zurückzublicken in die Gründerzeit des Zentrums für angewandte Mikroelektronik vor 25 Jahren.

Ausgangssituation

Schwaben hatte wie die anderen Regierungsbezirke auch, zwei Fachhochschulen – eine in Augsburg und die andere in Kempten. Während der Süden mit Kempten abgedeckt war, bestand in Nordschwaben für die Landkreise Neu-Ulm, Günzburg, Dillingen und Donau-Ries keine Hochschuleinrichtung in nächster Nähe. Der aus Schwaben stammende und damals noch in Oberrohr wohnende Bundesfinanzminister und Parteivorsitzende der CSU Dr. Theo Waigel, konnte eine dritte Fachhochschule für Schwaben in Neu-Ulm durchsetzen. Weitere Hochschulen wurden in dieser Zeit vom Wissenschaftsministerium nicht genehmigt.

Doch es tat sich ein anderer Weg auf für eine Hochschuleinrichtung in Memmingen. Den Fachhochschulen wurde zugestanden, angewandte Forschungen zu betreiben und dazu entsprechende Einrichtungen an den Fachhochschulen zu gründen. An dieser Entwicklung hatte ich als Mitglied des Hochschulausschusses im Bayerischen Landtag ganz wesentlich mitgewirkt.

In Nürnberg entstand dafür eine Zentraleinrichtung für die Hochschulen in Bayern. Herr Prof. Dr. Kornhäuser war von den Hochschulen aus damit beauftragt. Über diese wurden die Entwicklungsaufträge der Wirtschaft von den Fachhochschulen abgerechnet. Diese Entwicklung wurde gelinde gesagt, von den Universitäten nicht begrüßt. Die Fachhochschulen taten sich schwer, weil kaum Geld und Stellen, d.h. Personal zur Verfügung stand. Ihnen wurde aber eine geringfügige Reduzierung bei der Lehre zugestanden.

Nachdem ich federführend an dieser für die Hochschule langfristig positive Entwicklung mitgewirkt habe, war mir sehr daran gelegen, in Memmingen eine erste Außenstelle der Hochschule Kempten zu etablieren. Dies wurde ermöglicht, weil Prof. Dr. Scherz seine Bereitschaft bekundet hatte, in Memmingen ein „Zentrum für elektromagnetische Verträglichkeit“ (ZAM) in Memmingen aufzubauen und dafür die Leitung zu übernehmen. Später wurde es von Prof. Dr. König weitergeführt.

Herr Wolfgang Schulz, der damalige Vize-Präsident der Industrie- und Handelskammer Schwaben hat dafür die nötigen Co-Finanzierungsmittel an Spenden eingeworben und damit eine ganz wesentliche Voraussetzung für die Ansiedlung dieser Einrichtung der Fachhochschule Kempten in Memmingen geschaffen. Die heimische Wirtschaft, insbesondere Betriebe aus Memmingen, standen voll hinter dieser Einrichtung und förderten sie, auch durch entsprechende Aufträge.

Es galt eine neue EU-Verordnung, nach der die elektromagnetische Verträglichkeit von Produkten und Systemen geprüft werden muß, um die Störsicherheit der Produkte am späteren Einsatzort sicher zu stellen und unerwünschte Einflüsse zu verhindern, in die Praxis umzusetzen. Dazu wurde in Memmingen eine Messhalle errichtet, in der die Prüfung durchgeführt wurde. Außerdem wurden die Hersteller bei der Erfüllung der gesetzlichen Anforderungen rund um die CE-Kennzeichnung bei Elektrogeräten unterstützt.

Mir war es schon lange ein Anliegen, die Errichtung solcher Einrichtungen an Fachhochschulen zu ermöglichen und zu unterstützen, denn sie wirken sich insgesamt in vielfacher Weise für alle Beteiligten positiv aus:

1. als Dienstleister für den Mittelstand, der selbst diese Messeinrichtungen nicht vorhalten und auslasten kann und für die Wirtschaft der Region, denn dies bedeutet kurze Wege und verlässliche Dienstleistungen. Durch die Rückkoppelung zur Hochschule besteht eine ständige Anpassung an Neuerungen und technische Entwicklungen.
2. Andererseits profitierte und profitiert die Hochschule z. B. durch die Vorlesungen von Prof. Scherz und durch den Lehrauftrag von Herrn Robert Mayr an der Hochschule für angewandte Wissenschaften in Kempten, wie heute die ehemaligen Fachhochschulen genannt werden. Somit erfolgt eine praxisnahe Ausbildung durch praxisnahe Hochschullehrer.
3. Davon wiederum profitieren die Studierenden, die an dieser Einrichtung Praktikas über die elektromagnetische Verträglichkeit absolvieren können. Dieses Angebot besteht ab dem 5. Semester mit je vier halbe Tage Praktikas sowie einer Einführungs- und Schlussvorlesung. Es handelt sich dabei um ein Wahlpflichtfach. Das was sich in der Vergangenheit bewährt hat, muss jetzt durch Vertiefung und Intensivierung weitergeführt werden. Die Hochschule für angewandte Wissenschaften in Kempten hat in der Vergangenheit eine sehr gute Entwicklung genommen. Sie ist am Standort sehr stark gewachsen und auch in der Wirtschaft der Stadt Memmingen und des Unterallgäu sehr stark verwurzelt, was durch die Ämterübernahme an der Hochschule von Persönlichkeiten aus Memmingen zum Ausdruck kam bzw. kommt, wie z. B. durch den Vorsitzenden des Hochschulrates Dr. Wolfgang E. Schultz, Mitglied des Kuratoriums Gerhard Pfeifer, Vorsitzender des Förderkreises Jürgen Steigmüller.

Bei der Qualifizierung eines Wirtschaftsstandortes ist das Vorhandensein von einer Forschungs- und Hochschuleinrichtung von großer Bedeutung. Damit kann die mittelständische Wirtschaft, insbesondere im Entwicklungsbereich, eine spürbare Stärkung erfahren, denn viele Unternehmen sind nicht mehr selbst in der Lage, alle Entwicklungsarbeiten im Betrieb selbst durchzuführen.

Einen weiteren Entwicklungsschub erfuhren die Hochschulen für angewandte Wissenschaft durch die Einrichtung von Technologietransferzentren. Eine Weiterentwicklung des ZAM erfolgte durch die Ausgliederung zu einem eigenständigen Zentrum für angewandte Messtechnik Memmingen (ZAMM), das vom Geschäftsführer Dipl. Ing. Robert Mayr geleitet wird. Der andere Bereich ist das Institut für angewandte Forschung Memmingen (IAFM), ein Institut der Hochschule Kempten, unter Leitung von Herrn Vizepräsidenten Dr. Rupp und. Vor allem aus dem Fachbereich Maschinenbau werden Aufträge für die mittelständische Industrie über den IAFM abgewickelt.

Das ZAMM ist wirtschaftlich selbständig und schreibt schwarze Zahlen. Seine Aufgabe ist die Prüfung der elektromagnetischen Verträglichkeit von Produkten und Systemen.

Einen weiteren Schub bekam Memmingen durch die Errichtung eines sogenannten Technologietransferzentrums, eine Weiterentwicklung des ZAMM und IAFM in größerem Maßstab. Ich war Mitglied des Haushaltsausschusses und Sprecher der schwäbischen Landtagsabgeordneten. In dieser Eigenschaft habe ich mich für ein solches Technologiezentrum an der Hochschule für angewandte Wissenschaft Kempten mit den Standorten Kempten, Memmingen und Kaufbeuren stark gemacht und massiv eingesetzt.

Dazu möchte ich eine kurze Episode erzählen: Als das Kabinett in der Woche der Weihnachtsfeier der CSU-Fraktion diese Technologiezentren beschlossen hat, war Kempten nicht dabei, weil es vom Ministerium nicht gemeldet war. Ich bin am Abend der Weihnachtsfeier mit allen schwäbischen CSU-Abgeordneten an den Tisch des Ministerpräsidenten gegangen und habe ihn gebeten, den Fehler zu korrigieren. Er hat uns dann zu dem am Nebentisch sitzenden Finanzminister geschickt, der uns im alten Jahr keinen Termin mehr einräumen wollte.

Durch die volle Unterstützung aller schwäbischen CSU-Abgeordneten konnten wir erreichen, dass im Jahre 2011 rund 2,7 Millionen an Fördermitteln für die Kemptener Hochschule genehmigt wurden, die in fünf Jahren bis zum Jahre 2016 an die drei Technologietransferzentren verteilt werden.

Schwerpunkt dieses Zentrums in Memmingen ist die Leistungselektronik. Sie hat durch die Energiewende hin zu erneuerbare Energien einen noch stärkeren Stellenwert erreicht als das bisher der Fall war. Im Mittelpunkt stehen damit die Informationsübertragung, Feinprogrammierung und Steuerung für autarke photovoltaische Systeme, was insbesondere für die Nutzung der Sonnenenergie wichtig ist. An dem Institut arbeiten bisher bis zu 12 Dipl. Ingenieure, darunter zwei Professoren.

Memmingen wird Lehrstandort. In Zusammenarbeit mit der Hochschulen für angewandte Wissenschaft in Augsburg und Kempten wird in Memmingen auch ein Lehrstandort eröffnet. Von Prof. Dr. Schurk, dem Direktor der Augsburger Hochschule, wurde ich zu einem Gespräch nach Augsburg gebeten mit der Bitte, Mitglied des dortigen Kuratoriums zu werden und mich für einen sehr innovativen neuen Ausbildungszweig mit exmoralen Standorten und einem starken digitalen und dualen Ausrichten einzusetzen.

Ich bin daher mit Oberbürgermeister Dr. Holzinger nochmals nach Augsburg gefahren und auch mein Nachfolger Klaus Holetschek hat auf meine Empfehlung Gespräche mit der Hochschulleitung in Augsburg geführt.

Mein Anliegen war es, dass alle drei Hochschulen Schwabens zwei exmorale Standorte vorschlagen, nämlich Memmingen und Kempten und dazu einen gemeinsamen Antrag stellen. Oberbürgermeister Dr. Holzinger hat mehrmals zu Gesprächen mit der Hochschulleitung in Kempten und Augsburg sowie der heimischen Wirtschaft mit dem Vorsitzenden des Hochschulrates Wolfgang E. Schultz, IHK-Vizepräsident Gerhard Pfeifer und IHK-Geschäftsführer Markus Anselment eingeladen.

Die schwäbische Wirtschaft hat sich ebenfalls wie die drei Hochschulen Augsburg, Kempten und Neu-Ulm auf diesen Vorschlag geeinigt. Einzelanträge der drei schwäbischen Hochschulen mit eigenen Lösungen hätten bei insgesamt sieben neuen Standorten in Bayern dazu geführt, dass mit Sicherheit zwei Hochschulen mit ihrer Einzelbewerbung durchgefallen wären.

Und auch die schwäbischen CSU-Abgeordneten im Bayerischen Landtag haben sich durch den Einsatz meines Nachfolgers Klaus Holetschek auf dieses Konzept geeinigt. Das war ein großer Erfolg, weil damit Schwaben mit Memmingen und Nördlingen zwei neue Lehrstandorte erhalten hat, die ihre Wettbewerbsfähigkeit durch die Inanspruchnahme dieses besonderen Studiums durch zahlreiche Studenten erst noch erbringen müssen.

Der Weg zum Hochschulstandort Memmingen war ein mühsamer. Viele haben dazu beigetragen. Er hat mit dem ZAM seinen Anfang gefunden und mit dem Lehrstandort Memmingen einen vorläufigen Höhepunkt erreicht.

Ich werde als Ehrensensator der Hochschule Kempten diese Entwicklung weiter unterstützen und mit großem Interesse verfolgen.